

Erfahrungsbericht: Université de Lausanne

Lehramt Französisch: WS 2017/18 und SoSe 2018

1. Einleitung

Die Université de Lausanne (UNIL) im westschweizer Kanton Vaud (zu deutsch Waadt) haben viele Studierende nicht im Blickfeld, wenn es um die Wahl eines Auslandssemesters im französischsprachigen Ausland geht. Obwohl die Universität Marburg seit vielen Jahren diese Partnerschaft führt, ergreifen nur wenige die Möglichkeit am Fuße des Genfer Sees ein Studienjahr zu verbringen (vor meinem Aufenthalt zuletzt im Jahr 2011/12). Der Erfahrungsbericht soll organisatorische und lebensweltliche Einblicke des universitären Lebens dort schaffen, um weitere Studierende zu ermutigen, ein Auslandsjahr dort zu verbringen.

2. Vorbereitung und erste Schritte

Weshalb habe ich mich für die Stadt und die Universität Lausanne entschieden? Der Studienort Lausanne war für mich reizvoll, da der französischsprachige Teil der Schweiz für mich unter kultureller Perspektive eine bisher unbekannte Region darstellte. Ich wollte mich neuer frankophoner Erfahrungen bereichern, die über das Frankreich hinausgehen. Die Region beinhaltet darüber hinaus alles, was das Herz begehrt. Neben dem studentischen Stadtleben bietet sie mit dem Genfer See und den Alpen ein atemberaubendes Panorama zum Studieren. Die Stadt ist zudem Sitz des Internationalen Olympischen Komitees, was für mich als Studierender des Faches Sport sein Übriges dazu beigetragen hat...

Da die Schweiz bekanntlich nicht Teil der Europäischen Union ist, unterscheidet sich der bürokratische Ablauf mit Lausanne in einigen Punkten leicht von den üblichen Universitäten in Frankreich oder anderen EU-Ländern. Die Bewerbung läuft zunächst genau gleich. Man bewirbt sich mit Hilfe des zuständigen Erasmus-Beauftragten der Romanistik an der Uni Marburg und über die *MobilityOnline*-Plattform des Erasmus-Verfahrens. Sobald man die Zusage erhält, durchforstet man das Studienangebot auf der Website, um das Learning-Agreement zu erstellen. Dazu bedarf es Geduld, da das Webdesign sehr unübersichtlich ist.

An der UNIL kann man generell an zwei verschiedenen *facultés* Module belegen, die für den eigenen Studiengang gut anerkannt werden können: an der *faculté de lettres* und an der *école française langue étrangère* (EFLE). Die meisten meiner Kurse habe ich an letzterer belegt. Dazu später mehr...

Alle Unterlagen, inklusive Zugangsdaten für das schweizerische Pendant zu Ilias und Marvin, sowie Campus Card, mit der man u.a. drucken und in den Cafeterien bezahlen kann, bekommt man zeitnah mit allen nötigen Informationen diesbezüglich per Post zugeschickt.

Einen wesentlichen Unterschied im Vergleich zu „normalen“ Erasmusstudierenden betrifft die Förderung. Diese erhält man nicht über das Erasmus-Verfahren, sondern von der Gasthochschule bzw. vom Gastland. Um diese zu erhalten, muss man alle geforderten Unterlagen im SASME-Büro (*Affaires sociales et mobilité étudiante*) einreichen. Dieses Büro befindet sich im Gebäude Uni-Centre, was sehr leicht zu finden ist. Es befindet sich in der Nähe der großen Cafeteria („*la banane*“). Dieses Büro ist auch erster Ansprechpartner für alle weiteren Angelegenheiten. Um die Förderung zu erhalten, benötigt man eine Auslandskrankenversicherung (über genaue Bedingungen ggf. bei der Versicherung informieren), die man nach Aufforderung bei der Stadt Lausanne nachweisen muss, sowie ein schweizer Bankkonto. Um dieses im Vorfeld zu eröffnen, benötigt man die Bestätigung eines Wohnsitzes in der Schweiz (wird vom kommunalen Bürgerbüro wiederum gegen Vorlage der Immatrikulationsbescheinigung ausgestellt). Ich habe ein kostenloses Konto bei der BCU eröffnet, was sich alles in allem als problemlos erwiesen hat. Bei dieser Bank benötigt man lediglich noch eine schweizer Mobiltelefonnummer, um sich online im eigenen Kontobereich anzumelden. Da ich meine deutsche Telefonnummer behalten habe, habe ich mir kurzerhand für ca. 15€ ein Prepaid-Handy gekauft, was ich nur für diesen Zweck benutzt habe.

Die Auflagen für den Fördersatz sind weniger formell als für die Erasmus-Studenten in EU-Ländern. Man erhält den Fördersatz für das Semester in einer Rate gegen Mitte Oktober.

3. Unterkunft

Eine Hürde, die man bewältigen muss, ist die Suche nach einem Zimmer in Lausanne. Der einfachste Weg ist die Bewerbung für eines der Wohnheime der UNIL. Diese erfolgt über die Seite der FMEL (*Fondation Maisons pour Etudiants Lausanne*). Auch wenn man hier selten ein

Zimmer für unter 400€ bekommt, ist es die günstigste Variante, zumal man dort am besten mit anderen Studierenden in Kontakt kommt. Dabei ist unbedingt auf die Bewerbungsfristen zu achten, die schon sehr früh im Jahr sind! Viele Erasmus-Studierende bekommen schon dort eine Zusage, man sollte sich aber auf keinen Fall darauf verlassen. Sollte man allerdings, wie in meinem Fall, keinen der begehrten Plätze bekommen, besteht die Möglichkeit sich in einen Verteiler der Uni einzutragen, der Anzeigen privater Anbieter vermittelt oder über Pendants zu „WGgesucht“ etwas zu finden. Letzteres erweist sich erfahrungsgemäß als schwierig, vor allem wenn man nicht vor Ort ist.

Ich habe ein Zimmer außerhalb der Stadt gefunden, was Vor- und Nachteile mit sich gebracht hat. Nachteilig war die nicht unmittelbare Nähe zur Uni. Dadurch musste ich mir ein Bahnabonnement kaufen, was mit 70€ pro Monat nicht ganz billig war. Vor allem wenn man abends mal etwas länger unterwegs sein wollte, war man an die letzte Bahn um Mitternacht gebunden, sofern man sich kein Taxi gönnen wollte. In meinem Haus lebte noch ein Mädchen mit ihrer Mutter, bei denen ich untergekommen war, sodass man auch zu Hause in regelmäßigen Gebrauch der französischen Sprache kam. Dies erwähne ich, da in den Studentenwohnheimen gerade unter Erasmusstudierenden, mit denen man oft am meisten außerhalb der Uni zu tun hat, alles nur nicht Französisch gesprochen wird. Generell ist Lausanne eine sehr internationale Stadt. An der Uni trifft man auf sehr viele verschiedene Nationalitäten (- In einem meiner Kurse befanden sich über 15 verschiedene Nationalitäten!).

4. Das Studium

Wie bereits erwähnt, bieten sich im Fach Französisch vor allem die Kurse der *faculté de lettres* und der *EFLE* an. An der *EFLE* trifft man vor allem auf nicht-Muttersprachler, die ein Diplom oder einen Bachelor für Französisch als Fremdsprache machen, um zum Beispiel dort einen anderen Studiengang auf Französisch studieren zu können. Dieser Zweig bietet viele Studienangebote, um die gegenwärtige Sprache, Literatur und Kultur zu studieren. Dass die Dozenten dort alle nett und entgegenkommend sind und auch auf die Bedürfnisse der Erasmusstudierenden eingehen, kann ich nur bestätigen.

Die Kurswahl ist sehr studierendenfreundlich. Die ersten zwei bis drei Wochen kann man in die Kurse reinschnuppern, die man plant zu besuchen. Erst danach öffnet sich das Fenster zur Anmeldung, sodass man weiß, was einen erwartet. Das Semester gestaltet sich so, dass regelmäßig Leistungen in Form von Tests oder schriftlicher Abgaben eingefordert werden.

Was zunächst lästig klingt, beläuft sich in der Realität als ein faires Maß an Arbeit. Auf der anderen Seite ist man in der Prüfungsphase entlastet, die sich an der *EFLE* auf den Zeitraum vor Weihnachten/ Ende Mai beläuft, wodurch man im Anschluss im Winter einige Wochen zur freien Verfügung hat und im Sommer viel Zeit für Praktika o.ä. hat, bis das neue Semester in Marburg Anfang Oktober wieder beginnt.

Zusätzlich dazu habe ich je Semester noch einen Sprachkurs in Spanisch auf A2-Niveau gemacht und die Bescheinigung darüber dann in Marburg eingereicht. Anders als am Sprachenzentrum in Marburg sind Sprachkurse in Lausanne für Studierende kostenlos, weshalb man diese unbedingt wahrnehmen sollte. Auch hier sollte man sich im Vorfeld über die Fristen informieren.

Für die Einwahlen in den Hochschulsport in Lausanne gilt ein ähnliches Verfahren wie in bei den Seminaren. In der ersten Woche kann man beliebige Angebote ausprobieren, bevor man sich anschließen für die (teils kostenpflichtigen) Kurse einwählen kann. Die dortigen Angebote sollte man unbedingt wahrnehmen, da die moderne Ausstattung der Universität sowie die Umgebung von Lausanne zwischen Bergen und Genfer See vom Skifahren bis zum Rudern oder Windsurfen Möglichkeiten aufzeigt, die man in Marburg so nicht zur Verfügung hat.

Wenn ich einen negativen Punkt aufzeigen möchte, dann betrifft es die Kurse, die ich in meinem Zweitfach Sport belegen wollte. Habe ich im Learning Agreement noch meine Kurse festgelegt, hat mir die Dame vom Fachbereich Sport zunächst alle Möglichkeiten verwehrt, an diesen Kursen teilzunehmen, weil es sich dabei um Master-Kurse handelte. Da ich aber das Studium mit dem ersten Staatsexamen abschließen wollte, hat sie mich in den Bachelor eingestuft, sodass ich an den Kursen nicht wie geplant teilnehmen durfte. Nachdem ich gegen Ende des ersten Semesters nochmals bei ihr war, hat sie ihre Aussage diesbezüglich revidiert. Dann war es allerdings schon zu spät. Wer also vorhat, ein weiteres Fach dort zu studieren und dies im Vorfeld in Marburg vereinbart hat, sollte sich vor Ort nicht so leicht abspesen lassen. Ein weiteres Fach zu studieren ist dann kein Problem.

5. Alltag und Freizeit

Das Leben in Lausanne und generell in der Schweiz ist- kurzum- wunderschön, wenngleich natürlich auch teurer als in Deutschland. Dessen sollte man sich trotz aller Klischees auf jeden Fall bewusst sein. Für Restaurants und auch die Mensa (die allerdings auch viel besser ist als

in Marburg) bezahlt man in etwa das Doppelte bis Dreifache von den Preisen hierzulande. Auch die Supermärkte sind teurer, wobei man hier viel Geld sparen kann (preiswert sind *Dener* und *Migros*).

Die Möglichkeiten der Freizeitgestaltung sind vielfältig, die Natur ist traumhaft. Zu Beginn des Aufenthaltes bietet es sich an, die Angebote der Studierendenprogramme wahrzunehmen, um die Umgebung und vor allem neue Leute kennenzulernen. Ab einen gewissen Zeitpunkt haben wir dann unsere Ausflüge nach unseren eigenen Interessen selbst geplant. Ich hatte den Vorteil, mit dem Auto vor Ort zu sein, sodass man flexibel unterwegs war. Wer diesen Vorteil nicht hat, kann mit dem sogenannten demi-tarif (Pendant zur Bahncard 50) und zusätzlich mit dem Voie-7 Ticket, welches die kostenlose Nutzung aller Züge in der Schweiz zwischen 19 und 5 Uhr ermöglicht, relativ preisgünstig das Land erkunden. Ich habe den Flughafen in Genf genutzt, um günstig mit Easyjet u.a. nach Toulouse zu reisen. In Lausanne gibt es zwei Metrolinien, von denen eine am Unicampus hält und die alle wesentlichen Ecken der Innenstadt erreicht.

6. Fazit

Abschließend möchte ich betonen, dass ich sehr von dieser Zeit profitiert habe. An dieser Stelle möchte ich erwähnen, dass im Studiengang Französisch für das Lehramt ein Semester im französischsprachigen Ausland nicht verpflichtend ist. Jedoch empfehle ich jedem Studierenden, diese Chance wahrzunehmen und zu nutzen, wie der folgende Bericht hoffentlich nahegelegt hat. Auf jeden Fall muss man bereit sein die Sprache zu lernen. Viele Gaststudenten in Jura oder BWL verbringen ihre Zeit dort, ohne überhaupt Französisch zu sprechen. Mein sprachlicher Fortschritt war ungemein groß. Ich fühle mich sicher in der Sprache und habe die anfängliche Angst vor dem Sprechen abgelegt, wenngleich natürlich noch nicht alles perfekt ist. Aber auch die lebensweltlichen Erfahrungen eines Auslandssemesters oder Jahres sind bereichernd und begleiten einen ein Leben lang. Lausanne ist anders als jede französische Stadt, in der ich bisher war. Sie ist zudem modern und aufregend. Das Umland bietet viele Möglichkeiten der Ausflüge und Frankreich ist um die Ecke. Der Campus liegt direkt am See. Es wird viel für Erasmusstudierende angeboten, um Land und Leute kennenzulernen und um eine unvergessliche Zeit zu haben.